

**ERÖFFNUNGSANSPRACHE
DES PRÄSIDENTEN DER
EUROPÄISCHEN BANK FÜR
WIEDERAUFBAU UND
ENTWICKLUNG**

Eröffnungssitzung des Gouverneursrats
Mittwoch, 8. Mai 2019, 09:30 – 10:30 Uhr
Parlamentsgebäude, Erster Stock, Großer Saal
Sir Suma Chakrabarti, Präsident der EBWE

1. Begrüßung und Dank

Präsidenten und Premierminister,

Verehrte Gouverneure,

Meine Damen und Herren,

Herzlich willkommen zur 28. Jahrestagung der EBWE und zum Business Forum.

Es freut mich sehr, dass wir die Tagung hier in der historischen Stadt Sarajevo im Herzen des westlichen Balkans veranstalten.

Zwar haben alle EBWE-Länder ihre eigenen Vorzüge und ihre Anziehungskraft, aber diese Region hat schon seit 25 Jahren in meiner eigenen Karriere eine besondere Rolle gespielt. Also freue ich mich sehr, bei meiner vorletzten Jahrestagung als EBWE-Präsident hier in Sarajevo zu sein.

Ich weiß, dass unsere Gastgeber äußerst hart gearbeitet haben, um diese Veranstaltung zu einer ganz besonderen zu machen.

Im Namen der Bank möchte ich meinen guten Freunden Denis Zvizdić, dem Vorsitzenden des Ministerrates von Bosnien und Herzegowina, Mirko Sarovic, dem Stellvertretenden Vorsitzenden und unserem Gouverneur, Jyrki Katainen, unserem Gouverneursratsvorsitzenden, und Enzo Quattrociocche, dem Generalsekretär sowie all unseren hier anwesenden Kollegen für alles, was sie zur Vorbereitung auf diese Woche getan haben, meinen Dank aussprechen.

Mein besonderer Dank gilt außerdem den Regierungschefs der Länder des westlichen Balkans, die sich heute zu uns gesellen.

2. Die EBWE und Bosnien und Herzegowina

Wo die EBWE auch investiert, bringt sie viele Menschen aus verschiedenen Lebensbereichen – dem Privatsektor, der Regierung, der Zivilgesellschaft – zusammen, um echte Transformationswirkung zu erzielen.

Unser Motto bringt es auf den Punkt: “Wir investieren in bessere Lebensbedingungen” – für Einzelpersonen, für Unternehmen, für Volkswirtschaften.

Das gilt ganz besonders für Bosnien und Herzegowina.

Die Geschichte der EBWE hat hier bald nach der Unterzeichnung des Dayton-Abkommens Ende 1995 begonnen.

Heute steht der Gesamtwert unserer Investitionen in diesem Land bei 2,3 Milliarden Euro – in 159 Projekten.

In der Tat ist das Bosnien-und-Herzegowina-Portfolio der Bank relativ zum nationalen BIP eins der höchsten in unserem Portfolio von fast 40 Einsatzländern.

Wir fingen hier an mit dem Wiederaufbau der Transport- und Energieinfrastruktur nach den Jahren des Konflikts.

Heute finanzieren wir gemeinsam mit unseren Partnern große Infrastrukturprojekte, die verschiedene Teile des Landes miteinander verbinden. Und wir verbinden Bosnien und Herzegowina selbst mit der übrigen Region und der Europäischen Union.

Auch begann unsere Geschichte mit bescheidenen Kapitalinvestitionen in zwei lokalen Banken.

Heute nutzen wir ein Netz solcher Banken, um Finanzierungen an KMU zu leiten, Unternehmerinnen zu fördern und Haushalte zu Investitionen in Energieeffizienz zu bewegen.

Eins unserer Ziele besteht darin, zur Schaffung einer Volkswirtschaft beizutragen, die es den Menschen vor Ort – besonders den jungen – ermöglicht, ihre Träume zu Hause in ihrem eigenen Land zu verwirklichen statt im Ausland.

Allzu viele Talente gehen ihrer Heimat durch Emigration verloren. Wir müssen die Bedingungen schaffen, damit sie sich zum Bleiben entscheiden.

Wir sind fest davon überzeugt, dass wir das erreichen können, indem wir die wirtschaftliche Integration beschleunigen, sowohl regional als auch im Zusammenhang des EU-Beitritts.

Auf dieses wichtige Thema komme ich später zurück.

3. Highlights 2018

Unsere hiesige Geschichte ist nur ein Kapitel aus einem größeren Band über unsere Arbeit – und unsere stetig wachsende Wirkung – auf drei Kontinenten.

In dem vorhin gesehenen Video haben Sie einen kleinen Einblick in die beachtliche Bandbreite und Vielfalt unserer Arbeit in verschiedenen Sektoren und Geographien bekommen.

Für nunmehr drei Jahre in Folge haben wir annähernd 10 Milliarden Euro in unseren Einsatzländern investiert.

Das Investitionsniveau im vergangenen Jahr kam dem 2017 erreichten Rekord sehr nahe, und auch die Anzahl der Projekte lag am oberen Ende des Geschäftsplans.

Im Jahr 2019 wünsche ich mir, dass die EBWE erstmalig in unserer Geschichte die 10-Milliarden-Euro-Marke bei den Investitionen durchbricht.

Aber die Umsetzung hochwertiger Projekte ist weit bedeutender als ihre Genehmigung oder Unterzeichnung. Ich bin daher hoch erfreut, dass uns letztes Jahr eine Erhöhung unserer Auszahlungen und ein Zuwachs unseres operativen Vermögens gelungen ist. Letzteres hat nun das Rekordniveau von 30 Milliarden Euro erreicht. Das ist es, was vor Ort etwas bewegt.

Auch konnten wir eine Erholung des Eigenkapitalanteils an unserer Geschäftstätigkeit beobachten, der nun auf das Niveau von 2016 zurückgekehrt ist.

Außerdem haben wir mehr Vielfalt in der Arbeit der Bank erreicht. Die Geschäftstätigkeit in kleinen Ländern hat sich stark erhöht, und die Konzentration der Geschäfte in großen Ländern ist entsprechend zurückgegangen.

Wir haben mehr Investitionen mobilisiert, um unsere Wirkung zu vervielfachen.

Auch haben wir die Anzahl von Projekten in Ländern erhöht, in denen die Transformation am wenigsten fortgeschritten ist.

Dies alles wurde trotz widriger Gegenwinde an den Aktienmärkten und Währungsabwertungen in einer Reihe von Schwellenmärkten erreicht.

Die Bank ist in der Tat weiterhin finanziell sehr stark. Der realisierte Gewinn vor Wertminderungen lag bei 606 Millionen Euro, was dem im Vorjahr verbuchten Betrag sehr nahe kam.

Wir haben unseren AAA-Status gehalten. Eine Ratingagentur hat ihre Bewertung unserer Finanzlage sogar verstärkt und sich zu unserem „sehr starken Unternehmen und extrem starken Finanzrisikoprofilen“ geäußert.

Hinter den Zahlen in unserer Bilanz stehen viele inspirierende Geschichten über unsere bahnbrechende Arbeit, darunter:

- Finanzierung des „Kitchener Drain“ in Ägypten, um für die sechs Millionen im Nildelta lebenden Menschen die äußerst hohe Umweltverschmutzung zu reduzieren;
- Unser Beitrag zur Energiesicherheit durch den Südlichen Gaskorridor, der die Energieverbindungen zwischen Asien und Europa stärkt und die Abkehr von der Kohle beschleunigt;
- Unsere ersten Investitionen im Libanon und dem Westjordanland – beide sehr schwierige Märkte; und
- Unser erneutes Engagement in Usbekistan, welches unglaublich schnell Fahrt aufgenommen hat und die Bereitstellung von verbesserten Wasser-, Strom- und Wärmeleistungen an Hunderttausende von Menschen beinhaltet.

Besonders stolz bin ich auf unsere Arbeit zum Aufbau von Widerstandsfähigkeit durch lokale Kapital- und Währungsmärkte. In der Tat liefen 40 Prozent unseres gesamten Geschäfts letztes Jahr in Landeswährungen – der bei weitem höchste Anteil aller großen multilateralen Entwicklungsbanken. Dazu gehört ein Drittel unserer Investitionssumme von einer Milliarde Euro in der Türkei, einem Land, das eine Konjunkturverlangsamung und Währungsabwertung durchmacht.

Im letzten Jahr wurden auch neue Strategien und Grundsätze verabschiedet, die uns erlauben werden, künftig noch mehr zu tun.

- Neue Strategien für den Energiesektor, lokale Währungs- und Kapitalmärkte und die Agrarwirtschaft.
- Genehmigung des mit 700 Millionen Euro dotierten „Green Cities“-Rahmens, der unseren Status als wichtiger Akteur bei der Finanzierung von Klimaschutz und Klimaanpassung bestätigt.
- Die Verlängerung unseres Mandats in Griechenland bis Ende 2025.
- Und vor genau zwei Wochen hat das Direktorium neue, hochmoderne Good-Governance-Grundsätze bewilligt.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich auch unseren Gebern für ihre Unterstützung danken. Ohne sie wäre ein Großteil unserer Wirkung weit geringer – oder würde gar nicht existieren.

Letztes Jahr belief sich diese Unterstützung auf 583 Millionen Euro, weit über der Zielvorgabe.

Die Europäische Union ist nach wie vor unser bei weitem größter Geber – danke dafür, Jyrki!

Wir waren außerdem besonders erfreut, dass Spanien und Israel ihren Platz in unserer Geberfamilie wieder eingenommen haben. Und wir begrüßen auch weitere unserer Empfängerländer als Geber, nämlich die Türkei, Polen und Bulgarien. Mein Dank gilt auch ihnen.

Dies wäre auch ein guter Moment, dem Western Balkans Investment Fund sehr herzliche Glückwünsche zum 10. Geburtstag auszurichten. Der Fonds ist eine einzigartige Partnerschaft, die aus den Regierungen der Region, der Europäischen Kommission, bilateralen Gebern und multilateralen Entwicklungsbanken wie uns besteht.

Und dem WBIF auch zu den Ergebnissen seiner gesamten Arbeit gratulieren, nicht zuletzt zu dem Meilenstein, den er mit der Zuweisung von mehr als einer Milliarde Euro an Zuschüssen für Projekte erreicht hat.

Eine Priorität für unsere Geber und unsere sämtlichen Anteilseigner – wie natürlich auch für das Management – besteht darin, dafür zu sorgen, dass die Bank so effektiv und effizient wie möglich ist.

Unser Programm für operative Effektivität und Effizienz besteht schon seit 2016 und hat sich finanziell bereits gelohnt.

Was ebenso wichtig ist, hat es zu bedeutenden Veränderungen unserer Arbeitsweise geführt, darunter:

- eine Verringerung der für die Erarbeitung neuer Strategien und die Entscheidungsfindung bezüglich Investitionen erforderlichen Zeit;
- eine Vereinfachung des Verfahrens zur Beurteilung der Projektwirkung;
- die Einführung eines Spezialistenteams zum Management unseres Fremdkapitalportfolios; und
- eine weit größere Nutzung unserer Daten zur Vorbereitung von Entscheidungen.

Ich bin außerdem hoch erfreut, dass wir den Vertrag über unser neues Hauptsitzgebäude im Londoner Stadtteil Canary Wharf unterzeichnet haben und dass die Bank 2022 dort einzieht. Es handelt sich hierbei um ein wirtschaftliches sehr gutes Geschäft, das es außerdem unseren Mitarbeitern, dem größten Kapital der EBWE, erlauben wird, in einem der besten Gebäude in Bezug auf die ökologische Nachhaltigkeit zu arbeiten.

Wie viele von Ihnen wissen, setze ich mich auch nach wie vor rückhaltlos für die Stärkung der Beziehungen zwischen allen – und ich meine allen – Anteilseignern und der Bank ein, wie auch für eine Verbesserung der Qualität unseres gegenseitigen Verständnisses.

In meinem Januar-Schreiben an die Gouverneure verpflichtete ich mich, eine Übung zu diesem Zweck durchzuführen, mit einem Fokus auf Schritten, die das Management von sich aus tun könnte.

Diese Übung, bei der mit der EBWE und deren Governance vertraute Berater mitwirken, läuft bereits. Darin sind Rückmeldungen aus dem Direktorium berücksichtigt worden.

Ich habe vor, Maßnahmen aus dieser Übung ab diesem Herbst umzusetzen.

Eine klare Lektion ist jetzt schon offensichtlich. Gemeinsam sind wir als Bank am stärksten, wenn wir die gleiche Vision für das vor uns liegende Ziel haben; uns über unsere jeweiligen Rollen klar sind; und uns energisch, aber konstruktiv und – dies möchte ich unterstreichen – respektvoll über den weiteren Weg austauschen.

4. #EBRDmore

Meine Damen und Herren, Sie, unsere Anteilseigner, haben uns aufgefordert, noch mehr zu tun, um „den Übergang zur offenen Marktwirtschaft zu begünstigen sowie die private und unternehmerische Initiative zu fördern“, ein Versprechen, das wir bei unserer Gründung gegeben haben.

Daher wird 2019 ein entscheidendes Jahr für die EBWE sein – der Start einer weiteren deutlichen Veränderung, die von uns verlangt, zum einen die **Qualität** unserer Arbeit zu verbessern und gleichzeitig zu versuchen, die **Quantität** unserer Investitionen und Projekte in all unseren Regionen zu steigern.

Das Geschäftsmodell der EBWE, das seinen Fokus auf dem Privatsektor hat und unsere Traditionen des soliden Bankgeschäfts mit einem Schwerpunkt auf grundsatzpolitischen Reformen kombiniert, hat uns gute Dienste geleistet.

Das hat auch unsere weitreichende Kenntnis der lokalen Bedingungen, die wir uns durch unser Netz von 53 Vertretungen mit Standorten nicht nur in Hauptstädten, sondern auch in Sekundärstädten und entlegenen Regionen erarbeitet haben.

Während wir auf lokaler Ebene liefern, denken wir auch global – nicht zuletzt mit unserer Zusage, bis Ende 2020 mehr als 40 Prozent unserer Jahresinvestitionen in die „Green Economy“ fließen zu lassen, um auf die bestimmenden ökologischen Gebote unserer Zeit zu reagieren. Wir sind auf dem besten Wege, dieses Ziel zu verwirklichen.

Wir freuen uns auf die Chance, unsere Leistungen noch weiter zu steigern – in all unseren Regionen.

Das „Mehr Tun“ wird ein Schlüsselthema für uns bei der Vorbereitung des nächsten Strategie- und Kapitalrahmens sein.

Wie auch eine ganze Reihe anderer Fragen, unter anderem bezüglich unserer Bereitschaft, auf andere Länder des südlichen und östlichen Mittelmeerraums zu reagieren, wenn sie Interesse an einer Mitgliedschaft anmelden.

5. Integration – Theorie und Praxis im westlichen Balkan

Angesichts der Tatsache, dass das Thema dieser Jahrestagung „Volkswirtschaften verbinden, Wachstum stärken“ lautet, und dass die Integration zu den sechs Qualitäten gehört, die nach unserer Definition nachhaltige Volkswirtschaften ausmachen, möchte ich mich diesem Thema jetzt wieder zuwenden.

Im Wesentlichen sehen wir die Integration als sehr mächtiges Instrument zur Ausweitung des Handels mit Gütern und Dienstleistungen, zur Steigerung von grenzüberschreitenden Investitionen und – vielleicht sogar am wichtigsten – zur Förderung des Austausches von neuen Ideen und Innovationen.

Die Integration über physische Infrastruktur verbindet Regionen über Straßen, Bahnen, Flughäfen und Telekommunikation und ermöglicht Menschen und Gütern eine leichtere Mobilität.

Korridor VC zum Beispiel, eins unserer wichtigsten regionalen Projekte, welches Bosnien und Herzegowina durchquert, verbindet die Adriaküste mit Mitteleuropa.

Sie vermehrt auch die wirtschaftlichen Chancen in Regionen, die bisher nur schlecht an den Rest der globalen Wirtschaft angeschlossen waren.

Die wirtschaftliche Integration schließt auch Investitionsströme ein.

Und die Integration über ausländische Direktinvestitionen kann weitreichende Folgen haben.

Zum Beispiel kann sie in Volkswirtschaften mit einer hohen Auswanderungsquote, wie denen hier im westlichen Balkan, die fachliche Qualifikation von Arbeitskräften verbessern und dadurch den Menschen vor Ort mehr Möglichkeiten bieten, ihr Potenzial zu erfüllen.

Mit anderen Worten kann sie dazu beitragen, den Teufelskreis zu durchbrechen, bei dem eine Abwanderung von Arbeitskräften zu einem Produktivitätsverlust, einem Rückgang von Investitionen und einer weiteren Abwanderung führt.

Schließlich, und für diese Region ebenfalls von großer Bedeutung, befürworten wir die Integration, um grundsatzpolitische und wirtschaftliche Reformen zu fördern, die langfristig ein nachhaltiges und integratives Wachstum ermöglichen.

Grundlegend hierfür ist der Annäherungsprozess an die EU. Wir in der EBWE sind unbedingt dafür. Wir sehen ihn als sehr wichtigen externen Anker für die Reformtätigkeit.

Dazu gehören Reformen, die die Integration vorantreiben, wie zum Beispiel:

- Förderung von höheren geschäftlichen Standards, die denen der EU immer näher kommen;
- Abbau bzw. Abschaffung von Handelshemmnissen; und
- Gewährleistung von einheitlichen Wettbewerbsbedingungen für Unternehmen.

Gleichzeitig arbeiten wir außerdem hart daran, mehr ausländische Investoren ins Boot zu holen und den öffentlich-privaten Dialog über die Verbesserung des Geschäftsklimas zu stärken.

Dazu gehört der im letzten Jahr erfolgte Start einer Regionalen Investment-Plattform, die gemeinsam mit der neu gegründeten Regionalen Handelskammer ins Leben gerufen wurde.

Und das im März lancierte Online-Unternehmensregister für den westlichen Balkan, das die Transparenz erhöhen und Anlegern den Zugang zu Informationen erleichtern soll. Serbien und Nordmazedonien sind bereits dabei. Andere werden bald dazukommen.

6. Integration – Ideen und Menschen

Beide Initiativen gehörten zu den Highlights unseres jüngsten Investitionsgipfels für den westlichen Balkan in London.

Es war 2014, als wir erstmals die sechs Ministerpräsidenten der Region zusammenbrachten – damals ein historischer Durchbruch. Nun wird dies alle zwei Jahre wiederholt, wie auch im nächsten Februar.

Das Format hat sich als so erfolgreich erwiesen, dass wir es in anderen Regionen repliziert haben.

Ich hatte gerade heute Morgen eine weitere herzliche und interessante Unterhaltung mit den Regierungschefs des westlichen Balkans.

Ich habe die Gelegenheit genutzt, um ihnen noch einmal meine Ehrenbezeugung zu erweisen für ihre Bemühungen um die Förderung der Integration – und um die Stärkung des Profils der Region unter den Anlegern.

Anleger sollten besondere Zuversicht aus dem Geist der Annäherung schöpfen, der zuletzt von unseren engen Freunden, den Ministerpräsidenten Zoran Zaev von Nordmazedonien und Alexis Tsipras von Griechenland symbolisiert wurde.

Ihres ist ein bewegendes – und inspirierendes – Beispiel an Vision, Mut, Führungsstärke und Kompromissbereitschaft im Interesse ihrer Länder, der Region und uns allen.

Ich möchte ihnen beiden heute meine besondere Anerkennung zollen.

Und ich möchte auch die Regierungschefs von Serbien und Kosovo ermutigen, ihren Dialog fortzusetzen, der erst von unserem besonderen Gast, Baroness Ashton, moderiert wurde, um ihre Länder und die Region insgesamt in eine positivere Zukunft zu führen.

7. Schlussbemerkungen

Heute, meine Damen und Herren, feiern wir die EBWE, ihre Leistungen und ihre Werte – insbesondere Integration und deren besondere Bedeutung für den westlichen Balkan.

Morgen feiern einige von uns den Europatag, an dem der Frieden und die Einheit auf diesem Kontinent geehrt werden.

Der 9. Mai ist der Jahrestag der Schuman-Erklärung von 1950, die sich als entscheidender Moment in der Schaffung dessen erwies, was wir heute als Europäische Union kennen.

Viele darin enthaltene Argumente bleiben auch sieben Jahrzehnte später relevant und erinnern an die Punkte, die ich heute an Sie gerichtet habe.

„Europa lässt sich nicht mit einem Schlage herstellen und auch nicht durch eine einfache Zusammenfassung: Es wird durch konkrete Tatsachen entstehen, die zunächst eine Solidarität der Tat schaffen.“ Die Worte Robert Schumans, des damaligen französischen Außenministers.

Meine Damen und Herren, diese Worte behalten auch heute noch ihre Gültigkeit und sprechen auch die vielen Regionen an, die außerhalb Europas liegen und in denen die EBWE immer mehr leistet – für:

stärkere und vielfältigere Volkswirtschaften,
Solidarität und Integration unter ihnen
und eine bessere Welt für unsere Kinder.

Ich danke Ihnen.